



TU GUTES

Projekt „Willkommen in Aschaffenburg“



Du findest andere Kulturen interessant? Willst dich ehrenamtlich engagieren und etwas Gutes tun? Dann bist du bei uns genau richtig!

Unsere Studentenorganisation TU GUTES gibt es seit Oktober 2015 – ein Zeitpunkt zu dem sehr viele Flüchtlinge neu nach Aschaffenburg kamen. Damals waren vor allem elementare Dinge wie Unterkünfte, Kleidung, Deutschkurse etc. von hoher Bedeutung. Durch einige gesetzliche Änderungen ist es derzeit nicht mehr so einfach nach Deutschland zu gelangen oder die Familie nachzuholen, weshalb sich auch unsere Organisation weiterentwickelt hat. Momentan konzentrieren wir uns deshalb auf Aktivitäten, die der schulischen und beruflichen Weiterentwicklung der Flüchtlinge zu Gute kommt sowie der Unterstützung hinsichtlich des Asylrechts. Wir bieten



gemeinsam mit dem Ehrenamtsteam der Stadt Aschaffenburg regelmäßig offene Treffen im JUKUZ für Gespräche und Anliegen aller Art, Lernhilfen für Groß und Klein sowie Spieleabende für Kinder und Jugendliche an. Die Stadt schult dich übrigens auch professionell für die Ehrenamtstätigkeit und stellt dir ein **tolles Zertifikat für den Lebenslauf** aus.

Es macht uns immer wieder sehr viel Spaß den Fortschritt der Kinder in der Schule oder der Erwachsenen bei der Jobsuche etc. mitzuerleben und vor allem einen Beitrag dazu leisten zu können! Sie sind wirklich dankbar und ebenfalls hilfsbereit – immer wieder helfen uns einige von ihnen bei unseren Aktivitäten in der Hochschule, wie z.B. beim diesjährigen Karriereabend Mitte Mai. Dabei haben uns **unsere guten Freunde** Malik und Mustafa toll unterstützt. Es ist uns wichtig zu zeigen, dass diese Menschen nicht nur Flüchtlinge sind, sondern einen Namen und vor allem eine **Geschichte** haben! Eine davon könnt ihr **auf der Webseite** <http://www.tatendrang-magazin.de/pages/startnow.php> nachlesen.



Jedes Semester organisieren wir tolle Projekte, die den Flüchtlingen das Leben und das Kontaktenknüpfen in Deutschland erleichtern sollen. Dieses

Semester haben wir bspw. einen kulturellen Fahrradausflug nach Seligenstadt gemacht und werden im Juli aktiv beim „Brüderschaft der Völker“-Festival mit-helfen. Ein cooles Event um die anderen Kulturen in einer entspannten Atmosphäre kennen zu lernen!

Um die Aktionen und Projekte weiter durchführen zu können, benötigen wir aber dringend Nachwuchs in unserem Team. Viele von uns werden mit dem Studium fertig oder gehen ins Praxissemester – wenn du also Lust hast dich

regelmäßig oder für einzelne Projekte in einem offenen Team zu engagieren, tolle Menschen und ihre Geschichte kennen zu lernen und deinen Lebenslauf mit Ehrenamt zu pushen, dann schließ dich uns noch dieses Semester an und TU GUTES!

Kontaktieren kannst du uns auf Facebook unter @tugutesab oder per Mail an tugutesab@gmail.com. Wir freuen uns auf dich!

Euer TU GUTES-Team



Die Geschichte eines Flüchtlings aus Aschaffenburg

Sie geht unter die Haut und ist nichts für schwache Nerven. Vielen Menschen ist es vor ihrer Flucht ähnlich ergangen: "Mein Name ist A. und ich komme aus Damaskus, der Hauptstadt von Syrien. Ich habe schon mit 13 angefangen zu Arbeiten und Nüsse geröstet. Damals war mein Leben noch ruhig und angenehm und so war es bis zu Beginn der syrischen Revolution im Frühjahr 2011. Als sowohl die Unruhen in unserer Nachbarschaft, als auch die friedlichen Proteste begannen, haben die Milizen von Assad auch angefangen, auf die friedlich Protestierenden zu schießen. Während einer der vielen Demonstrationen wurde meine Nachbarin auf dem Weg nach Hause von den Milizen erschossen. Ein sechsjähriges Mädchen. Der Hass auf Assad und seine unmenschliche Brutalität stieg von da an ins Ermessliche.

Eines Abends war ich mit einem Freund von mir auf dem Heimweg von der Arbeit, als uns ein paar Soldaten gestoppt und ausgefragt haben. (Damals hat einer der friedlichen Proteste der Nachbarschaft gerade aufgehört) „Woher kommt ihr? Wohin wollt ihr?“ Usw. Nach 10 Minuten sagte einer der Soldaten, dass wir endlich gehen dürften. Wir waren nur gerade zehn Meter entfernt, als der verantwortliche Offizier uns nochmal stoppte. Für ein paar Minuten steckten sie uns in ein

geschlossenes Auto. Danach haben sie uns herausgezerrt und uns brutal und gnadenlos 4 Stunden lang geschlagen, bis unsere Körper geblutet haben. „Seid ihr Kriminelle oder Verbrecher?“, fragte uns der Offizier und als ich mit „Nein!“ geantwortet habe, hat er mich noch brutaler geschlagen. Da war ich machtlos und gezwungen, seine Fragen mit Ja zu beantworten: „Ja, ich bin ein Verbrecher und Krimineller und alles was sie wollen!“

Mein Freund war vor Schmerzen zwei Stunden lang in Ohnmacht gefallen. Als er aufgeweckt wurde, fing der Offizier an, ihn ohne Grund weiter zu schlagen. Ohne eine Rechtfertigung für seine Tat. Er befahl ihm, aufzustehen. Das war, als die Soldaten seine Hände gefesselt und seine Haare mit einem Streichholz angezündet haben, bis das Feuer seinen Kopf erreichte. Anschließend haben sie ihn frei gelassen und ich war alleine.

Mit verbundenen Augen haben sie mich zu einem großen Platz gebracht. Dort bin ich sieben Tage lang ohne Wasser oder genügend Essen geblieben. Als hätte das nicht gereicht wurde ich täglich schrecklichen Qualen ausgesetzt. Die körperlichen Qualen jedoch waren um einiges leichter zu ertragen als die Seelischen. Die seelischen Qualen, die ich jeden Tag ertragen musste, wenn ich all die toten, weggeschmissenen Lei-

chen sah. Ich wurde 10 Stunden am Tag an den Händen am Dach aufgehängt. Außerdem haben mich die Soldaten mit ihren fertig gerauchten Zigaretten am Körper verbrannt und meine Nägel ausgerissen.

Ich wurde täglich stundenlang gefoltert, aber wieso? Was habe ich denn falsch gemacht? Was war mein Verbrechen? Warum ich?

An einem der Tage habe ich mich gefühlt, als läge ich im Sterben und habe einen Soldaten zurückgeschlagen, der mich brutal gequält hat. Da sind eine Menge Soldaten gekommen und haben mich noch grausamer verprügelt. Als ich am nächsten Tag aufgewacht bin, wusste ich nicht mehr, was am Tag davor passiert war.

Sie hatten mich in eine Zelle, die nicht größer als 2 x 2 Meter war, gebracht. Mein rechter Fuß hat schwer geblutet und ich habe nach Hilfe geschrien, aber es hat niemanden interessiert. 6 Tage lang ist keiner zu mir gekommen, außer derjenige, der beauftragt war, mir Essen und Trinken zu bringen. Essen, das nicht mehr als 6 Oliven am Tag war.

Ein paar Tage später hat mich ein Arzt besucht, damals war mein Fuß schon komplett schwarz und hat sehr stark geschmerzt. Ihm wurde befohlen, meinen

Fuß ohne Betäubungsmittel zu vernähen. Danach haben sie mich in einen 15 Quadratmeter großen Raum mit über 70 anderen Menschen geschickt. Da haben wir im Stehen geschlafen. Aber noch viel schlimmer war die Methode uns aufzuwecken: Sie schütteten Eimer voller Wasser auf den Boden und hielten Stromkabel hinein. Danach waren wir wach.

Manchmal wurden wir beauftragt andere Folterzimmer zu putzen, nachdem dort Menschen getötet wurden. Es war schlimmer als der grausamste Horrorfilm, den ich jemals gesehen habe. Es lagen Leichen von toten Müttern neben ihren toten kleinen Kindern. Eines Tages wurde ich zum Putzen einer der Keller Räume beauftragt. Dort habe ich die grausamste Szene meines Lebens vor Augen gehabt. Es lagen die Leichen von einem Mann und einer Frau mit ihrem Baby noch in der Gebärmutter. Der Mann hatte keine Nägel, keine Zehen, keine Augen und keine Zähne mehr. Sein Penis war abgeschnitten und die Würmer haben bereits den Rest seines toten Körpers gefressen. Neben ihm lagen die Frau und ihr Baby, das nur ein paar Stunden alt war. Die Frau sah so aus, als wäre sie von den unmenschlichen Soldaten auf die schlimmsten Arten vergewaltigt worden und das Baby lag noch in der Membran der Gebärmutter. Die beiden sind während der Geburt gestorben.

Dieser Vorfall war nicht einzigartig. Das war einfach, wie die Soldaten mit allen Frauen, die sie unmenschlich und unberechtigt vergewaltigt haben, umgegangen sind. Die Härte der Szene hat mich in die Ohnmacht getrieben.

Ich war 6 Monate im Gefängnis, aber warum? Was war denn mein Verbrechen? Was habe ich gemacht, um diese Folter zu verdienen? Ich musste mich für mehrere Verbrechen schuldig bekennen (Verbrechen, von denen ich überhaupt nichts wusste) und dazu noch meine Fingerabdrücke abgeben. Alles nur, damit ich endlich aus diesem Albtraum entkommen durfte.

Sobald ich aus dem Gefängnis kam, bin ich in den Libanon geflogen, um mir ein angemessenes Leben zu suchen. Ich habe gearbeitet, nur um etwas zu Essen zu bekommen, nicht mehr. Ich habe die härtesten und schlimmsten Aufgaben erledigt, nachdem ich in Syrien mit meinem Beruf sehr zufrieden gewesen war. Zwei Jahre lang habe ich im Libanon gewohnt und dort das Kochen gelernt, als ich für eines der bekanntesten libanesischen Restaurants in Aley, einer Stadt im Libanon, gearbeitet habe.

Das Leben dort war immer noch sehr hart, weil wir nur gearbeitet haben, um Essen zu können. Folglich habe ich mich entschieden, nach Deutschland zu fliehen. Um mir die benötigten 3000 US\$

für die Reise anzusparen, habe ich Tag und Nacht gearbeitet. Am 13.08.2015 bin ich in die Türkei geflogen, dort bin ich 5 Tage geblieben, um danach Griechenland zu erreichen. Von Mytilene nach Athen, über die Grenzen von Makedonien, Serbien, Ungarn und Österreich erreichte ich endlich Deutschland am 27.08.2015."



TU GUTES

Projekt „Willkommen in Aschaffenburg“